Diesen Artikel finden Sie unter: http://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/682011/grosses-kino-vor-osnabrucker-landgericht-geld-sticht-verstand
Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung
Veröffentlicht am: 09.03.2016

Auch Emsland-Firma unter Geschädigten

Großes Kino vor Osnabrücker Landgericht: Geld sticht Verstand

von Wolfgang Elbers

Osnabrück. Das Prozessende am Mittwoch passte zum immer wieder von Skurrilität geprägten Prozessverlauf der vergangenen vier Monate: Unter Tränen entschuldigte sich der von der 15. Großen Strafkammer des Osnabrücker Landgerichts wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Haftstrafe von vier Jahren und sechs Monaten verurteilte 48-jährige Italiener.

Der Mann war 2011 an einem besonderen Betrugs-Geschäftsmodell (http://www.noz.de/deutschland-welt/niedersachsen/artikel/636178/eu-fordermittel-in-milliardenhohe-als-betrugskoder) beteiligt: der angeblichen Vermittlung von EU-Geldern in bis zu Milliarden-Höhe. Der Schaden für drei dabei um ihre Sicherheitsleistungen gebrachten Unternehmen: rund 5,8 Millionen Euro. Unter den Geschädigten war auch eine Firma aus dem Emsland, die mit Geldern aus Brüssel für 225 Millionen Euro ein Geothermie-Projekt realisieren wollte. Deren Geschäftsführer, dessen auf einem sicheren Konto eingezahlte Kaution von 430000 Euro spurlos verschwunden ist, sorgte mit seiner Anzeige dafür, dass die Staatsanwaltschaft Ermittlungen aufnahm und der Fall in Osnabrück zur Anklage gekommen ist.

Von Geld fehlt jede Spur

Als „großes Kino" bezeichnete die Staatsanwaltschaft auch in ihrem Plädoyer auch das filmreife Betrugskonzept um vermeintlich in Brüssel noch zur Verfügung stehende EU-Mittel, an die mit Hilfe eines allerdings falschen italienischen EU-Delegierten Dr. Pomo heranzukommen war. Das

Modell, mit dem Kasse gemacht wurde: Für die Beantragung mussten jeweils Sicherheiten in Höhe von 0,5 Prozent der Fördersumme bei einer Bank im slowenischen Bratislava hinterlegt werden. Geld, von dem Geld bis heute genauso jede Spur fehlt wie von Dr. Pomo, der aus Sicht des Gerichts wahrscheinlich der Kopf der Betrüger war.

Mit „Geld sticht Verstand" charakterisierte Verteidiger Joe Thérond am Mittwoch in seinem Plädoyer die Naivität der drei geschädigten Unternehmen. Keiner der Geschäftsführer bei der EU Erkundigungen eingezogen, ob es in Brüssel überhaupt einen gleichnamigen EU-Delegierten gebe oder sich gewundert, warum die Treffen jeweils in schicken Luxus-Hotels oder Spitzen-Restaurants stattfanden, aber selbst in Brüssel nicht in offiziellen EU-Diensträumen. Anwalt Thérond: „Keinerlei Zweifel hat es auch hinsichtlich des von Pomo ausgehändigten „Liberato" gegeben – einem angeblichen EU-Dokument, mit dem den Antragstellern die Projekt-Freigabe erteilt wurde." Dabei gebe es ein solches Papier im EU-Sprachgebrauch gar nicht.

Gericht sowie die Verfahrensbeteiligte hatten sich Mitte Dezember auf eine Haftstrafe zwischen vier Jahren und drei Monaten sowie vier Jahren und neun Monaten verständigt, wenn der Angeklagte glaubhaft einräumt, am Betrugs-Geschäftsmodell mitgewirkt zu haben und so zu einer Verkürzung des Verfahrens beiträgt. Doch der Deal stand bis zuletzt immer wieder auf der Kippe, da sich der Angeklagte am Jahresende dann plötzlich als „unschuldig" bezeichnet hatte. Entscheidend war für die 15. Große Strafkammer, dass der Angeklagte letztlich an seiner Erklärung festgehalten habe. Auch sei durch die Beweisaufnahme die von ihm zugegebene Rolle bei den drei Betrugsfällen bestätigt worden. Der Vorsitzende Richter: „Es gibt keine Erkenntnisse, dass er mehr war, als der Kontoverwalter, der das Geld an Pomo weitergeführt hat.

Das Urteil ist in einer Woche rechtskräftig, wenn keine Seite Revision einlegt.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.